Unser *Predigerverein* hat kürzlich *gegen das Tanzen* in den öffentlichen Schulen einen fulminanten Protest erlassen. Daraufhin sah sich der Herr Oberschulinspektor veranlasst, die Protestierenden zu einer Konferenz einzuladen, in deren Verlauf diese denn auch zu der Ansicht bekehrt wurden, dass die beim Turnen gelehrten rhythmischen Bewegungen sich von einem eigentlichen Tanzunterricht wesentlich unterscheiden. Ob die von Hochschülern arrangierten „class dances" auch so aufzufassen seien, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

Schelmisch lächelt der alte *Bacchus auf unsere gottgefällige Staatsanwaltschaft* herab. Alle in deren Dienst stehenden Beamten haben im voraus ihre Resignation unterzeichnen müssen, welche augenblicklich in Kraft treten soll, sobald sie des Alkoholgenusses überführt werden! Aber es kommt noch mehr. Man höre und staune! An der Spitze des Detektivwesens steht ein puritanischer Prediger vom reinsten Wasser, welcher namentlich den deutschen Vereinen seine liebevolle Aufmerksamkeit widmet. In Vereinshallen darf nur an Mitglieder und zwar ohne jeglichen Profit verkauft werden. Eine derartige Gesetzesauslegung bewirkt aber das gerade Gegenteil von dem, was die Abstinenzler wollen, denn der herabgesetzte profitlose Getränkepreis fördert nicht nur die Unmässigkeit, sondern wird auch die Mitgliederzahl der Saufverbindungen par excellence beträchtlich erhöhen. Wenn das die Früchte einer völlig nüchternen Gerichtsbarkeit sind, so muss man unwillkürlich fragen, ob die Abstinenzwut den Blick nicht noch mehr umnachtet als der übermässige Alkoholgebrauch. Erstere verursacht einen beständigen Berauschungszustand, von dem es kein Erwachen, kein Sichbesinnen gibt, während der Alkoholrausch nur periodisch auftritt. Das Urteil des von einer fixen Idee befangenen Hysterikers bleibt ewig getrübt, wogegen der Alkoholiker wenigstens lichthelle Momente hat, in denen er manche im Affekt begangene Ungerechtigkeit wieder gut macht. Daher lieber einen Ratskeller in jedem Gerichtsgebäude als einen vom Geiste der Unduldsamkeit beherrschenden Gerichtshof!

H. M. Ferren.

II. Umschau.

Vom Lehrerseminar. Am 31. März schloss *das zweite Tertial* des Schuljahres und die Seminarzöglinge erhielten wie üblich ihre Zensuren für die in dem genannten Zeitraume getane Arbeit.

Am ersten März haben die Zöglinge der abgehenden Seminarklasse ihre *Unterrichtspraxis an den öffentlichen Schulen Milwaukees* begonnen. Sie erteilen täglich eine Stunde deutschen Unterricht.

Dr. Heinrich Spiero, der zurzeit in Amerika weilende und in einer Reihe von Städten Vorträge haltende Schriftsteller, stattete auch dem *Lehrerseminar einen Besuch ab*, der sich auf mehrere Stunden erstreckte. In New York sprach Herr Spiero, wie die Staatszeitung berichtet, vor der Germanistischen Gesellschaft über Sudermann, in Chicago über Hebbel. Nach Besuchen an den Universitäten Madison, Columbia, Ohio, Athens, Ohio, sprach Herr Spiero bei der Bismarckfeier des deutschen Nationalbundes von Buffalo über Bismarck. Vor seiner Abreise nach Europa wird Herr Spiero an der Cornell Universität über Liliencron vortragen und noch eine Reihe von Vorträgen in New York halten.

Die Schriftstellerin Frau *Amalia von Ende* hielt am 31. März im Seminar einen Vortrag über „Weimar".

Herr Oswald Roeseler sprach am 20. März vor den *Milwaukeer Alumnen* des Lehrerseminars über die Jungdeutschlandbewegung.

Am 23. und 24. März unterzogen die *Lehrausschussmitglieder des Verwaltungsrats*, die Herren Dr. H. H. Fick, Cincinnati, Prof. Otto Heller, St.Louis, Prof. A. R. Hohlfeld, Madison, und Assistenz-Superintendent Leo Stern, Milwaukee, das Seminar einer Inspektion.

Unter dem Vorsitz des Seminardirektors Griebsch ist in *Milwaukee eine Gesellschaft gegründet* worden, deren Hauptzweck es sein soll bedeutende deutsche Gelehrte und Schriftsteller für Vorträge zu gewinnen. Das Resultat der ersten Versammlung war ein Vortrag des deutschen Universitätsprofessors Gustav Elser von der Mar-

burger Universität über Heinrich Heine am 4. April. Ein Komitee, aus den Herren Leo Stern, Robert Wild und Adolf Finkler bestehend, wird die weitere Ausgestaltung der neuen Gesellschaft beraten und nach Zusammenstellung eines geeigneten Materials die nächste Versammlung einberufen.

Die Presse weist auf die erste Versammlung der im vergangenen Jahre ins Leben getretenen *Vereinigung der Lehrer moderner Sprachen* von *Wisconsin* hin. Die Versammlung findet am 8. und 9. Mai in Madison statt. Es wird ausdrücklich betont, dass die neue Organisation die bereits bestehende „Modern Language Section" des Staats - Lehrervereins nicht verdrängen, sondern vielmehr unterstützen wolle, dass jedoch keine organische Verbindung zwischen beiden bestehe. Das Organisations-Komitee besteht aus den Professoren A. R. Hohlfeld, B. Cerf, J. D. Deihl, C. M. Purin, Madison; H. Feix, Milwaukee; J. E. Lehmann, Ashland; J. Marsh, Eau Claire; A. Roehm, Oshkosh, und E. Simmons, Ripon College.

Ausstände von Schülern sind in den Vereinigten Staaten keine Seltenheiten mehr. Wie die New Yorker Staatszeitung meldet, sind in Long Island City 150 Schüler der Bryant Hochschule an den Streik gegangen, da der Leiter der Schule Dr. Demarest einen Schüler wegen unordentlichen Benehmens vom Unterricht ausgeschlossen hatte.

Die Frage, ob der *Schulrat eine Lehrerin ihres Amtes entheben darf,* die in Erwartung eines Kindes ohne Urlaub der Schule fernbleibt, wird jetzt von der höchsten Instanz des Staates New York entschieden werden. Die Appellabteilung des Obergerichts, die das zu Gunsten Frau Bridget C. Peixottos von Richter Seabury gegen den Schulrat gefällte Urteil umgestossen, hat der Dame erlaubt, den Fall zur definitiven Regelung vor den Appellhof in Albany zu bringen. Sie blieb seinerzeit ihrer Schule für ein Jahr fern, wurde darauf entlassen und klagte auf Wiedereinsetzung.

Das von *New York* geplante Experiment, den *deutschen Unterricht in den Elementarschulen* bereits drei Jahre früher beginnen zu lassen — er wird jetzt nur im letzten Schuljahr erteilt —wird nicht versucht werden. Wie die Staatszeitung meldet, ist die Empfehlung des Elementarschulkomitees, von der Ausdehnung des Unterrichts fürs erste abzusehen,, ohne dass sich auch nur eine einzige Stimme dagegen erhoben hätte, gutgeheissen worden. Als offizieller Grund für die Ablehnung des Versuchs wird eine Mehrausgabe von ganzen $1,100.00 angegeben, welche durch die Anstellung einer weiteren deutschen Lehrkraft nötig geworden wäre. Da dem Finanzkomitee keine Mittel zur Verfügung stünden, so müsse man von der Ausführung des Planes vorerst absehen.

Dr. Karl Helfferich, der Direktor der Deutschen Bank und der Verfasser von *„Deutschlands Volkswohlstand 1888—1913", ist gestorben.*

Fast gleichzeitig mit der Todesnachricht kam eine von der Germanistischen Gesellschaft von Amerika veranlasste englische Übersetzung des erwähnten Buches hier an.

Professor Dr. K. Yoshida, Pädagoge an der Universität von Tokio, begab sich, wie die Staatszeitung berichtet, auf der Fortsetzung einer vor einem halben Jahre angetretenen Studienreise nach Europa, um London, Paris, Berlin und St. Petersburg zu besuchen und dann in die Heimat zurückzukehren. Der japanische Gelehrte hat hier an verschiedenen Hochschulen pädagogische Studien gemacht und erklärte die von ihm besuchten amerikanischen Lehranstalten als durchaus auf der Höhe der Zeit stehend. Als jedoch der Berichterstatter ihn um seine Ansicht über die Resultate amerikanischer Jugenderziehung bat, war es mit der Beredtsamkeit des Pädagogen plötzlich zu Ende, und er verweigerte höflich aber entschieden die Abgabe seiner Meinung über dieses Thema. (Prof. Yoshida berührte auf seiner Studienreise auch Milwaukee, und das Lehrerseminar, sowie dessen Musterschule, die Deutsch-Englische Akademie, erweckten sein besonderes Interesse, dem er in der schmeichelhaftesten Weise Ausdruck verlieh. D. R.)

Mit vierzehn gegen zwei Stimmen genehmigte der *Schulrat* von *Chicago* den *Lehrplan für Elementarschulen,* den die Schulsuperintendentin Frau Ella Flagg Young ausgearbeitet hat. Er wird sofort eingeführt werden. Die Gegner tadelten, nach der Chicagoer Abendpost, dass auf drei Elementarfächer: Rechnen, Rechtschreibung und Schreiben, zu wenig Gewicht gelegt wird. Sie rügten, dass Rechnen

in einigen Klassen überhaupt nicht gelehrt wird, dass in anderen Klassen andere Elementarfächer ausfallen, und dass der Unterricht in diesen Fächern Liebhabereien und Spielereien geopfert wird.

Wie aus Chicago berichtet wird, sind die vier von Bürgermeister Harrison gelegentlich der Young-Kontroverse ihrer Stellung enthobenen vier Schulratsmitglieder durch eine Entscheidung des Richter Foells wieder in ihre Ämter eingesetzt worden. Der neue Schulrat verweigerte aber den auf die Entscheidung des Richters sich berufenden vier Mitgliedern Sitz und Stimme, was ein weiteres, auf Missachtung des Gerichts lautendes Verfahren zur Folge haben wird. Die Vorladungen dazu sind bereits an die Schulratsmitglieder ergangen.

Der in der Umschau der Pädagogischen Monatshefte gebrachte Hinweis auf die Youngsche Angelegenheit wird von der reichsländischen pädagogischen Presse nachgedruckt und zwar gewöhnlich mit dem folgenden Zusatz: „Eine immerhin nachdenkliche Geschichte, auch für uns Deutsche".

Yale und die Universität von California werden, wie der „Staatsztg." gemeldet wurde, im nächsten Jahr einen Professoren-Austausch vornehmen. Professor John Wurts von Yale's juristischer Fakultät wird in California und Professor G. H. Boke von der kalifornischen Rechtschule an der Yale Universität lesen.

Das *Deutsche Haus der Columbia Universität*, New York, hat einen Bericht über seine Tätigkeit in den Jahren 1911—1913 herausgegeben, der die Bedeutung des Hauses als deutscher Kulturfaktor erkennen lässt. Das Haus, das auch das Hauptquartier der Germanistischen Gesellschaft von Amerika ist, besitzt eine äusserst wertvolle Bibliothek zeitgenössischer deutscher Schriftsteller — über dreitausend Bände, darunter viele seltene Ausgaben—, ferner eine grosse Sammlung von Photographien hervorragender deutscher Künstler und Dichter mit Autogrammen und biographischen Notizen. Zugleich mit der Bibliothek wurde im Deutschen Hause eine akademische Auskunftsstelle eröffnet, die nach dem Muster der in Berlin bestehenden Auskunftsstelle eingerichtet ist und unter Mitwirkung dieser Stelle sowie der seitdem errichteten Auskunftsstelle an der Universität Leipzig arbeitet. Ferner besitzt das Haus in den beiden oberen Stockwerken auch Wohnräume, die dem Kaiser Wilhelm Austauschprofessor und seiner Familie während seiner Tätigkeit an der Columbia Universität als Aufenthalt dienen oder die aus Deutschland berufenen Gäste der Germanistischen Gesellschaft beherbergen. Wie der Bericht erwähnt, ist die Unterhaltung und weitere Ausgestaltung des Hauses auf eine Reihe von Jahren sicher gestellt, jedoch ist die Sammlung einer Summe von 500,000 Mark geplant, die dem Hause für alle Zeiten eine feste finanzielle Grundlage sein soll.

„The Nation" gibt an, dass *ihre Schriftleitung* von Herrn Paul M. More auf den bisherigen zweiten Redakteur Harold De Wolf Fuller übergegangen ist. Herr More, der seine Zeit freien kritischen Studien widmen will, wird dem Stabe der Nation als Berater auch fernerhin angehören.

In einem beachtenswerten Artikel *„On Raising the Standard of Scholarship in American Schools"* sagt Thomas J. McCormack in der Zeitschrift „School and Home Education" u. a. das folgende: Ein Mann, der in Deutschland einen gewissen Bildungsgrad nicht erreicht, ist eine gesellschaftliche Unmöglichkeit und nicht wie bei uns eine gesellschaftliche Grösse. Die Führer der deutschen Arbeiterpartei und der Sozialisten sind mit wenig Ausnahmen Akademiker; der Titel Doktor oder Professor würde Herrn Woodrow Wilson in Deutschland nicht nur nicht im Wege gewesen sein bei seiner Erwählung, sondern von seinem Besitz wäre ohne Zweifel die Möglichkeit der Wahl abhängig gewesen. Genau so ist es in Frankreich; Unwissenheit und schlechte Erziehung sind dort keine Vorbedingungen für eine gesellschaftliche oder politische Laufbahn. — Solange eine staatliche oder eine gesellschaftliche Anerkennung intellektueller Vorzüge nicht bestehe, solange sei auf eine Steigerung individuellen Geistesstrebens nicht zu rechnen.

Auf der siebenten *Konvention des Deutschamerikanischen Verbandes* von *Südkalifornien* wurden Beschlüsse angenommen, welche erkennen lassen, dass der Verband sich der Einführung des deutschen Unterrichts in die Elementarschulen der grösseren Städte,

der Ausgestaltung des Turnunterrichts nach deutschen Grundsätzen, der Vergrösserung der deutschen Büchereien in den öffentlichen Bibliotheken annehmen wird. Herr Richard Barthold soll aufgefordert werden, seinen Entschluss, vom politischen Schauplat zurückzutreten, in Wiedererwägung zu ziehen. Ferner soll der Deutsche Lehrerverband, der in der Pfingstwoche 1914 in Kiel tagt, eingeladen werden, bei seiner eventuellen Besuchsreise nach Amerika im Sommer 1915 auch Kalifornien zu besuchen; der Deutschamerikanische Lehrerbund, der Ende Juni 1914 in Chicago tagt, soll ersucht werden, seinen jährlichen Konvent im Sommer 1915 in Kalifornien abzuhalten; auch sollen sämtliche deutschen Verbindungen Amerikas eingeladen werden, ihre Nationalkonvente 1915 nach Kalifornien zu verlegen.

Nach dem „School Board Journal" haben 73 Highschools in 63 Counties des Staates Missouri in Übereinstimmung mit dem neu angenommenen Gesetz *Kurse für die Ausbildung von Lehrern* eingerichtet. Jede dieser Schulen erhält einen Staatszuschuss von $750.00.

Dem *Schulrat von Davenport, Iowa,* liegt eine Regel zur Abstimmung vor, welche einem Schüler das Beginnen sowie das Fallenlassen des Deutschunterrichts nach dem dritten Schuljahre untersagt. „Man müsse verlangen," so bemerkt das „School Board Journal", „dass jeder Schüler gleich am ersten Schultag am Deutschunterricht teilnimmt und das Studium dann nicht mehr aufgibt. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, haben die deutschen Lehrer keine Autorität, faule, des Lernens überdrüssige Schüler zum Weiterstudium zu zwingen, ein Übelstand, der die ganze Zweckmässigkeit des Unterrichts in Frage stellt."

Die Schulbehörde *von Cleveland, Ohio,* gestattet *verheirateten Lehrerinnen* den Eintritt in *Schreibgehilfsstellen* in Schulen mit mehr als 30 Zimmern. Zu diesen Stellen, mit denen ein Gehalt von $500.00 verbunden ist, wurden bisher nur unverheiratete Lehrerinnen zugelassen.

Nach dem „Journal of Education" beabsichtigt die Schulbehörde von *Detroit,* Michigan, den *Unterricht auf der Schreibmaschine* in die Elementarklassen und die Kunst des Umgehens mit Addiermaschinen in die kaufmännischen Klassen der Hochschulen einzuführen. Der Schreibmaschinenunterricht soll besonders dem Rechtschreiben zu Gute kommen.

Der *sexuellen Aufklärung in Verbindung mit dem naturwissenschaftlichen Unterricht* redete Prof. Bigelow von der Columbia Universität gelegentlich der von den Distriktssuperintendenten des Staates New York abgehaltenen Versammlung das Wort. Mit Vorträgen, wie sie in Chicago versucht worden seien, mache man die Kinder nur kopfscheu, während man mit der durch den naturwissenschaftlichen Unterricht bedingten Lehrweise eine reinere und unbefangenere Auffassungsweise sexuellen Dingen gegenüber erziele.

Recht sonderbar muten dagegen die von dem Breslauer Lehrerverein auf einen von Dr. Chotzen gehaltenen Vortrag hin angenommenen Leitsätze an, die nach der „Schles. Schulzeitung" wie folgt lauten:

Eine sexuelle Belehrung der zu entlassenden Volksschülerinnen ist notwendig, da vielen von ihnen eine ausreichende sexuelle Erziehung im Elternhause nicht gegeben wird.

Der Besuch der von der Schule in einer Entlassungsfeier zu gebenden Belehrungen soll zwanglos und von der Genehmigung des Elternhauses abhängig sein.

Die Belehrung muss sich dem Verständnis der Kinder und ihrem Empfinden anpassen, sittliche Gesichtspunkte in den Vordergrund stellen und ebenso wie den Wert der Keuschheit auch den der Gesunderhaltung klar machen.

Das Thema „Sexhygiene" nahm übrigens auch auf der Versammlung der „National Superintendents" einen weiten Raum ein. Frl. Strachan, die Herren Pearse, Milwaukee, Brown, Joliet, and Frau Ella Flagg Young, Chicago, waren die Hauptredner. Eine Resolution, die sich gegen den Unterricht in den öffentlichen Schulen ausspricht, gelangte nach längerer Debatte zur Annahme.

Bisher wurde der 27. Januar als *Fichtes Todestag* angenommen. Pfarrer Professor Dr. Runge hat nun an der Hand des Totenregisters der Dorotheenstädtischen Kirche in Berlin festgestellt, dass Fichte am 29. Januar 1814 gestorben ist.

Karl Schauermann.